

Gruß zum Sonntag Kantate, 2. Mai 2021

Liebe Gemeindemitglieder und Interessierte,

fast ein Jahr lang hat Pfarrer Graf uns jeden Sonntag mit spannenden und anregenden Gedanken zu den jeweiligen Bibeltexten versorgt. Nun verabschiedet er sich in seinen verdienten Ruhestand und für diesen Sonntag habe ich diese Aufgabe übernommen – eigentlich gerne.

Doch als ich sah, was für ein Sonntag das ist, stiegen mir fast die Tränen in die Augen: KANTATE!!! Mit passendem Wochenspruch: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Ps. 98, 1)

Ach, wie sehr vermisse ich das gemeinsame Singen im Gottesdienst! Die Proben und Auftritte mit den ZeltSingers! Wenn wir gemeinsam üben, dann ist unser ganzer Körper miteinbezogen, unsere Haltung richtet sich auf, wir werden ermutigt, aus uns herauszugehen, uns auch mal was zutrauen, auch wenn die eigene Stimme vielleicht nicht perfekt ist. Das Erlebnis, wie die vielen verschiedenen Stimmen zusammenklingen, sich gegenseitig stützen und ergänzen, ist wirklich schön und verbindet die Sänger und Sängerinnen zu einer Gemeinschaft.

Ich weiß, dass ich damit vielen aus dem Herzen spreche, die diese Erfahrung ebenfalls kennen. Ich weiß aber auch, dass es andere gibt, die auch sonst im Gottesdienst, wenn überhaupt, dann höchstens leise vor sich hingrummeln, und vielleicht sogar ganz froh sind, dass im Augenblick nicht gesungen wird. Doch die allermeisten summen dann doch unter der Dusche, pfeifen beim Rasenmähen oder brummen genüsslich beim Wenden der Steaks auf dem Grill...

Wenn wir uns wohlfühlen, gelöst sind und eins mit uns selbst und unserem Tun, dann kommen wohl am ehesten solche Töne auch ungeplant von unseren Lippen. Da sucht sich etwas aus unserem Inneren den Weg nach draußen und verschafft sich so Ausdruck.

Das geht auch im Negativen: wenn Schmerz und Trauer so groß sind, dass sie nicht drinnen bleiben können. Andere Kulturen kennen dafür z.B. Klagelieder – das ist bei uns keine Tradition und wir sind nicht geübt darin. Wir haben dafür nur Tränen, Worte, Schreie. Schwer genug fällt es uns als Außenstehenden dann, das beim Anderen zuzulassen und auszuhalten. Doch der Schmerz muss heraus, damit der oder die Leidende nicht daran erstickt und ich glaube, er muss auch Gehör finden. Einfach nur gehört und ausgehalten werden, lange bevor Trost und Hilfe auch nur ansatzweise formuliert und angenommen werden können.

Doch an diesem Sonntag „Kantate“ soll es um positive Erlebnisse gehen, die zum Singen animieren: „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ Gottes heilvolles Handeln an uns und der Welt ist Grund, um zu singen und so die Dankbarkeit und Freude zum Ausdruck zu bringen. Wenn das nun nicht gemeinsam im Gottesdienst oder im Chor geht, dann vielleicht doch allein, im Garten, oder unter der Dusche?

Da frage ich mich, ob uns solche heilvollen Erfahrungen mit Gott so nah sind und uns so erfüllen, dass wir gar nicht anders können, als davon zu singen? Ich fürchte, das fällt uns im Augenblick reichlich schwer. Zu sehr lasten die Anforderungen und Unsicherheiten der Pandemie auf unseren Herzen und Seelen. Wem ist da nach Singen zumute?

In dem Psalm, dem unser Vers entnommen ist, geht es eigentlich nicht so sehr um Wunder oder andere heilvolle Taten Gottes, die schon geschehen sind. Vielmehr wird ein solches Handeln Gottes erwartet; der Beter des Psalms und mit ihm die Sängerinnen und Sänger, die in ihn einstimmen, sie vertrauen darauf, dass Gott sich mit seinem Willen zum Guten durchsetzt, und

zwar in der ganzen Welt. Am Ende wird es für alle Gerechtigkeit und Heil geben – und das ist schon jetzt Grund zur Freude und zum Singen.

Ein Lied der Hoffnung also, das könnte schon eher zu unserer Situation passen. Aber ich erlebe, wie schwer es für viele ist, noch Hoffnung zu haben, angesichts der immer neuen Einschränkungen und der Sorge vor neuen Mutationen, ganz zu schweigen von den sehr bedrohlichen Sorgen mancher um ihre berufliche Existenz oder um kranke Angehörige. „Mütend“ – diesen Begriff las ich kürzlich in der Zeitung und er beschreibt wohl ganz gut die Stimmung der meisten in unserem Land: müde und wütend.

In dieser Stimmung ein Hoffnungslied anstimmen? Schwierig. Vielleicht hilft die Vorstellung eines „Protestliedes“. Ich mag z.B. sehr unsere kirchliche Tradition, angesichts eines Todesfalls geradezu trotzig das Auferstehungslied „Christ ist erstanden“ zu singen. Ein Protest, ein Zeichen: der Tod hat nicht das letzte Wort.

Vielleicht gelingt es uns, genauso trotzig der Pandemie und den uns belastenden Umständen entgegenzusingen, zu summen oder zu brummen: Ihr habt nicht das letzte Wort. Wir haben eine Hoffnung, die uns weiterträgt. Wir haben einen Herrn, der mit uns im Leid verbunden ist. Wir haben einen Schöpfer und himmlischen Vater, der für uns Heil bereithält. Wir haben den Heiligen Geist, der uns trösten und ermutigen will. Wir sind Teil einer Gemeinschaft, die sich gegenseitig stützen und unterstützen, beraten und trösten kann.

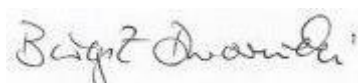
Und last not least gibt es nicht erst in irgendeiner fernen Zukunft, sondern immer (immer!) auch mitten *in* der Pandemie oder den vielen anderen Belastungen diese kleinen Lichtblicke – Sie wissen was ich meine. Momente des Glücks, wo wir uns entspannen und lachen, wo wir liebevolle Begegnungen erleben oder die Schönheit der Natur genießen. Wo wir doch so etwas wie Zuversicht verspüren. Lasst uns auf diese kleinen Momente achten und sie dankbar annehmen, mit einem Lächeln auf den Lippen.

Und wenn dann die „mütende“ Stimmung uns wieder ergreift, dann lasst uns an Psalm 98 denken und einen Protestsong daraus machen, den wir für uns und alle Welt singen, summen oder brummen:

Singet dem HERRN ein neues Lied,
denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten
und mit seinem heiligen Arm.
Der HERR lässt sein Heil kundwerden;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Es grüßt Sie und euch herzlich

Ihre/eure Pfarrerin



(PS) Wer gern eine Melodie zu den Versen hätte: eg 286 ist eine Vertonung des Psalms 98 mit der bekannten Melodie des Liedes „Nun saget Dank und lobt den Herren“.

EG 286 Singt, singt dem Herren neue Lieder

Text: Matthias Jorissen 1798 • Melodie: Nun saget Dank und lobt den Herren (Nr. 294)

1. Singt, singt dem Her - ren neu - e Lie - der,
er ist's al - lein, der Wun - der tut.
Seht, sei - ne Rech - te sie - get wie - der,
sein heil - ger Arm gibt Kraft und Mut.
Wo sind nun al - le uns - re Lei - den?
Der Herr schafft Ruh und Si - cher - heit;
er sel - ber of - fen - bart den Hei - den
sein Recht und sei - ne Herr - lich - keit.

2. Der Herr gedenkt an sein Erbarmen, / und seine Wahrheit stehet fest; / er trägt sein Volk auf seinen Armen / und hilft, wenn alles uns verlässt. / Bald schaut der ganze Kreis der Erde, / wie unsers Gottes Huld erfreut. / Gott will, dass sie ein Eden werde; / rühm, Erde, Gottes Herrlichkeit!